

Auszug aus einem Leserbrief im katholischen Sonntagsblatt der Diözese Rottenburg-Stuttgart 51/52/2004

.... Nicht erst im 5. Jahrhundert wurde die Konstruktion der Erbsündenlehre erstellt, sondern schon Paulus hat sie erfunden. In Rom 5,12-21 lässt er schreiben: »Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise kam der Tod zu allen Menschen...« Paulus ist der Erfinder der Sippenhaft, welche international als menschenrechtswidrig gilt. Die römische Kirche hat die UN-Charta der Menschenrechte bis heute noch nicht unterschrieben. Die Lehre von der Erbsünde ist also von Paulus, der Jesus nicht mehr erlebt hat, als »gute Geschäftsidee« für eine wohlfeile Erlösung erfunden und vermarktet worden. Sie ist rechtswidrig und auch von Jesus nie gelehrt worden. Erst im 5. Jahrhundert ist diese gewagte Konstruktion wieder belebt worden.
Prof. Dr. K. Domke, Ditzingen-Hirschlanden

Antwort des Arbeitskreises Origenes

Herr Prof. Domke vergleicht in seinem Leserbrief (KS 51/52) die Erbsündenlehre mit einer Sippenhaft, die selbst die UN-Charta als menschenrechtswidrig einstuft. Wenn man Glaubensbilder auf diese Weise interpretiert, dann ließe sich die Liste sogar noch verlängern, indem man die Lehre der ewigen Verdammnis als eine Theologie der Todesstrafe sieht, die ebenfalls geächtet ist.

Die mythische biblische Geschichte des Sündenfall durch Adam und Eva mit der Folge einer Vertreibung aus dem Paradies ist für jeden Zeitgeist anders verständlich. Die alttestamentarische Erbsündenlehre wurde von Augustinus, Ende des 4. Jahrhunderts weiter ausgebaut, einer Zeit in der das Christentum schon Staatsreligion geworden war. Seine Lehre fand schließlich Eingang in die entstehende Dogmatik. In den Jahrhunderten davor erfreute sich noch eine ganz andere Interpretation dieses biblischen Bildes großer Beliebtheit. Origenes von Alexandrien, der erste große Theologe der Kirche, sah Anfang des 3. Jahrhunderts in Adam und Eva ein Symbol für uns alle. Wir selbst waren nach seiner Lehre mit unserer eigenen Individualität am Abfall von Gott beteiligt gewesen und tragen nun mit unserer Inkarnation auch die Verantwortung dafür. Wir alle - also auch die scheinbar Verdammten - werden einst wieder in die himmlischen Welten zurückkehren können. Unser Leben als Mensch ist nur ein winziger Abschnitt unserer, von je her ewigen Existenz und ein Teil des notwendigen Läuterungsweges auf dem Wege zur (Wieder-) Auferstehung. Christus konnte uns diesen Rückweg erst gänzlich freimachen.

Diese Interpretation des biblischen mythischen Bildes passt weit besser in unser heutiges feineres Gerechtigkeitsempfinden als die Erbsündenlehre. Was Origenes in seiner visionären Schau vorgeschlagen hat, wird heute durch die Menschen mit einer Nahtodeserfahrung bestätigt. Dank der Pionierarbeit der Ärzte Dr. Elisabeth Kübler-Ross und Dr. Raimond Moody wurde eine neue Forschungsrichtung, die Thanatologie, ins Leben gerufen. Inzwischen sind es viele tausende und teilweise sehr detaillierte Berichte, die, wenn sie zu einem Bild zusammengesetzt werden, der damals noch spekulative Theologie des Origenes weitgehend entspricht. Besonders seine von der Dogmatik abgelehnte Lehre der Präexistenz und der Apokatastasis findet dabei Unterstützung.

Im nächsten Jahr 2005 werden wir auf unserer Website auf das Thema der Nahtodeserfahrungen besonders eingehen.

Claus Speer
Arbeitskreis Origenes
(www.origenes.de)